

Salis-Seewis, Johann Gaudenz von: 24. Die Einsiedelei (1798)

1 Es rieselt, klar und wehend,

2 Ein Quell im Eichenwald;

3 Da wäh'l ich einsam gehend

4 Mir meinen Aufenthalt.

5 Mir dienet zur Kapelle

6 Ein Gröttchen, duftigfrisch;

7 Zu meiner Klausnerzelle

8 Verschlungenes Gebüsch.

9 Zwar düster ist und trüber

10 Die nahe Wüstenei,

11 Allein nur desto lieber

12 Der stillen Phantasei.

13 Da ruh' ich oft im dichten,

14 Beblümten Heidekraut;

15 Hoch wehn die schlanken Fichten

16 Und stöhnen Seufzerlaut'.

17 Wo von Wachholdersträuchern

18 Den Kieselsteig hinan

19 Verworrne Ranken schleichen,

20 Da brech' ich mir die Bahn;

21 Durch des Gehaues Stumpen,

22 Wo wilde Erdbeern stehn,

23 Klimm' ich auf Felsenklumpen,

24 Das Land umher zu sehn.

25 Nichts unterbricht das Schweigen

26 Der Wildnis weit und breit,

27 Als wenn auf dürren Zweigen

28 Ein Grünspecht hackt und schreit,

29 Ein Rab' auf hoher Spitze

30 Bemooster Tannen krächzt,

31 Und in der Felsenritze
32 Ein Ringeltaubchen ächzt.

33 Wie sich das Herz erweitert
34 Im engen, dichten Wald!
35 Den öden Trübsinn heitert
36 Der traute Schatten bald.
37 Kein überlegner Späher
38 Erforscht hier meine Spur;
39 Hier bin ich frei und näher
40 Der Einfalt und Natur.

41 O blieb' ich von den Ketten
42 Des Weltgewirres frei!
43 Könnt' ich zu dir mich retten,
44 Du traute Siedelei!
45 Froh, daß ich dem Gebrause
46 Des Menschenschwärms entwich,
47 Baut' ich hier eine Klause
48 Für Liebchen und für mich.

(Textopus: 24. Die Einsiedelei. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/52442>)